

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst

die Uebernahme des mit Wartegeld beurlaubten Obersten Hugo Grafen Kálnoky de Kőrös-patal, des Dragonerregiments Graf Paar Nr. 2, nach dem Ergebnisse der neuerlichen Superarbitrierung als invalid, auch zum Waffendienste beim Landstürme ungeeignet, in den Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse den Generalmajors-Charakter ad honores mit Rücksicht der Tage zu verleihen;

anzuordnen die Vorrückung:

der Oberste des Ruhestandes:

Constantin Gyorcsin in den erledigten Elisabeth Theresien-Militär-Stiftungsplatz erster Classe und

Josef Wehracher von Weidenstrauch in jenen zweiter Classe; ferner zu verleihen:

dem Obersten Karl Opitz von Sorwell, des Ruhestandes, den hiedurch frei werdenden Militär-Stiftungsplatz dritter Classe;

dem Oberstlieutenant Victor Kupsa, des Ruhestandes, aus Allerhöchster Gnade und ausnahmsweise den Oberstens-Charakter ad honores mit Rücksicht der Tage;

die Enthebung des Fregatten-Capitäns Emil Eblen von Hermann von dem Posten eines Vorstandes der ersten Abtheilung der Marine-Section des Reichs-Kriegsministeriums anzuordnen;

zu ernennen:

den Corvetten-Capitän Hermann Pleskott zum Vorstande der ersten Abtheilung der Marine-Section des Reichs-Kriegsministeriums, bei gleichzeitiger Enthebung von dem Posten des Vorstandes der zweiten Abtheilung der Marine-Section;

den Corvetten-Capitän Stanislaus Grafen Solty zum Vorstande der zweiten Abtheilung der Marine-Section des Reichs-Kriegsministeriums;

die Uebernahme des mit Wartegeld beurlaubten Generalstabsarztes Dr. Hugo Polack auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse den Orden der eisernen Krone dritter Classe tagfrei zu verleihen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Juni d. J. den Sectionsrath im Handelsministerium Dr. Karl Benesch zum Central-Postinspector daselbst unter gleichzeitiger tagfreier Verleihung des Titels und Charakters eines Ministerialrathes allergnädigst zu ernennen geruht.

Glanz m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Juni d. J. dem Sectionsrath im Handelsministerium Dr. Friedrich Szabó den Titel und Charakter eines Ministerialrathes und dem Ministerial-Secretär in diesem Ministerium Dr. Arthur Breycha den Titel und Charakter eines Sectionsrathes, beiden mit Rücksicht der Tage, allergnädigst zu verleihen geruht.

Glanz m. p.

Der Finanzminister hat die Finanz-Obercommissäre Josef Tomazic und Josef Abbrederis zu Finanz-Secretären für den Bereich der Finanz-Direction in Triest ernannt.

Der Handelsminister hat den Postverwalter Moriz Ritter von Scherer in Pontafel zum Ober-Post-controlor in Villach ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Das Jubiläum der Königin Victoria.

Die Wiener Blätter widmen der Königin Victoria von England anlässlich ihres Regierungsjubiläums Artikel, in welchen die Persönlichkeit und die Verdienste der englischen Monarchin in überaus anerkennender Weise gewürdigt werden.

Das «Fremdenblatt» schließt seine Betrachtung mit folgenden Worten: Das 19. Jahrhundert englischer Geschichte hebt mit 1832, mit der Reformbill an, und bis auf fünf Jahre ist diese ganze Entwicklung seither mit der Königin Victoria verbunden, eine überaus reiche, vielgestaltige Entwicklung! Ungeheurer Macht- und Länderzuwachs, eine gewaltige Steigerung der Einnahmen und Ausgaben, des Staats- und privaten Reichtums; eine einschneidende Reform der Verwaltung, eine mächtige Förderung der bürgerlichen Freiheiten, eine weithin wirkende Wandlung der religiösen und socialpolitischen Anschauungen; auf all dieses mag heute die Königin zurückblicken.

und statt der Krone war es eine große, hell erleuchtete Pyramide, um welche das Volk tanzte. Der 17. September vertritt die Zeit der Tag- und Nachtgleiche.

Auch war es eine Pyramide, welche zu Schweina am Harze eine Rolle spielte. Geführt von ihren Lehrern, zog die Jugend auf den Tungsberg, nach der auf dessen Spitze aus Feldsteinen errichteten Pyramide, wo Fackeln angezündet und Weihnachtslieder aus dem Gesangsbusche gesungen wurden.

Brennende Bäume — also die Bedeutung des mit Kerzen erleuchteten Weihnachtsbaumes — finden wir dagegen hier und da, aber nur zu Johanni. An manchen Orten holen Burschen, an anderen Mädchen schon zuvor einen Baum aus dem Walde, der dann besonders hergerichtet und in der Johannisnacht angezündet wird. So gab es noch zu Anfang unseres Jahrhunderts ein ähnliches Volksfest am 1. Juli, dem St. Theobaldstage, zu Thann im Elsaß, wo unter allgemeiner Theilnahme drei Tannenbäume vor der Kirche aufgerichtet und verbrannt wurden.

Ein wirklich brennender Baum, der um die Wintersonnenwende bei Gelegenheit eines Volksfestes angezündet wird, findet sich in Westmoreland. Die Feier fand am Epiphaniastage (6. Jänner) statt. Mit diesem Feste war übrigens in diesem ganz besonders früh christianisirten Lande der Weihnachtstag selbst gemeint, welcher in den ersten christlichen Jahrhunderten auf den Epiphaniastag fiel, bis er auf die Kircherversammlung von Alexandria zurückverlegt wurde. Weil erst nach den «Zwölfnächten» die Zunahme des

Die «Neue Freie Presse» veröffentlicht einen Artikel des englischen Parlamentsmitgliedes Sir Charles W. Dille, in welchem Kaiser Franz Josef und Königin Victoria als die beiden vornehmsten persönlichen Bürgschaften für den Frieden Europas gefeiert werden. Die Friedensfreunde der ganzen Welt — heißt es in dem erwähnten Artikel — wenden sich naturgemäß von Zeit zu Zeit ebenso sehr an die Königin von England wie an den Kaiser von Oesterreich, um die private und persönliche Intervention dieser durch ihre Erfahrung und ihre verwandtschaftlichen Beziehungen so gewichtigen Persönlichkeiten zugunsten des Friedens auszunutzen. Die Königin von England ist die «Grand' Mama» von Kaisern und Königen. Der Kaiser von Oesterreich ist der Nestor unter den Souveränen. Man kann den Vortheil, welchen die Sache des Friedens aus ihren eigenhändigen Briefen zog, nicht hoch genug schätzen, so oft es Krisenanlässe gab.

Die «Reichswehr» schreibt: Der Zeitraum von sechzig Jahren moderner europäischer Entwicklung umfaßt ein so gewaltiges geschichtliches und politisches Material, daß es zur Ehrfurcht stimmt, daran zu denken, daß eine Frau diesen Zeitraum mit allen seinen Umwälzungen der Machtverhältnisse auf dem Throne durchlebt hat. Wer wollte auch sonst der greisen Monarchin die ehrerbietige Huldigung versagen, ihr, die sich in erster Linie durch die Werke des Wohltuns, der edelsten christlichen Liebe, der Güte in ihrer königlichen Familie und bei den Unterthanen betätigt hat, deren ehrwürdige Person durch die weitverzweigten Familienbeziehungen und die Macht, welche die Monarchin auf dem europäischen Festlande ausübt, so vielfach zur Milde rung der internationalen Gegensätze beigetragen hat?

Das «Neue Wiener Tagblatt» erklärt, Königin Victoria habe während ihrer langen Regierung ein für allemal den Beweis erbracht, daß die Theilnahme des ganzen Volkes an Gesetzgebung und Verwaltung die beste Bürgschaft ist gegen Umsturz und Zerstörung, daß das monarchische Princip nicht den geringsten Schaden leidet im demokratischen Staate. Königin Victoria hat sich der natürlichen Reigung des Jahrhunderts, dem Anwachsen der Demokratie, nicht widersetzt. England ist jetzt das freieste Land der Welt, London ist die Zuflucht der politischen Flüchtlinge aller Länder geworden; und eben dieses England weiß sich nicht genug zu thun an Rundgebungen der Liebe für die Königin und ihr Haus.

Tageslichtes wirklich bemerkbar wird, fand man diesen Tag als Lichtfest geeignet und nannte ihn auch «Großneujahr».

Spät abends sammelt sich in Westmoreland ein feierlicher Zug auf der Straße, an dessen Spitze sich ein Musikchor setzt. Voran schreitet ein auffallend großer, kräftiger Mann, der einen mächtigen Baum trägt, dessen Zweige mit brennenden Lichtern besetzt sind. Die übrigen Personen tragen meist ebenfalls, aber kleinere Lichtbäume und Fackellichter. Der Hauptbaum wird auf dem Marktplatz aufgestellt. Sobald die Lichter heruntergebrannt sind, wird alles Brennbares zu einem Scheiterhaufen zusammengeworfen.

In den ehemals von Wenden bewohnten Gegenden im Norden von Salzweil kannte man ferner «einen Kronenbaum». Von Frauen und Mädchen wurde am Abend vor dem Johannisstag im Walde eine hübsche Birke gefällt, dann aller ihrer Aeste beraubt bis auf die Krone an der Spitze. Am Johannisstage selbst wurde dann der vorjährige Kronenbaum gefällt und der neue, mit Kränzen, Bändern und dergleichen geschmückte, aufgerichtet. Der alte dagegen wurde zum Johannisfeuer bestimmt.

Auch der «Kronenbaum» sowie der Feuerbaum zu Thann waren demnach Johannisbäume, nicht Weihnachtsbäume.

Das Mitsummerfest der Slaven wurde wahrscheinlich acht Tage vor Johanni gefeiert, am St. Veitstage. Swatowit heißt auf deutsch «heiliges Licht», und Swantowit war der Lichtgott, der oberste Gott der Slaven, der auf Arcona (Insel Rügen) seinen

Feuilleton.

Vom Johannisbaum.

(Zum 24. Juni.)

Durch unsere Feste, selbst im Christbaum zu Weihnachten, wie zur Fastnacht und im alten Feste der Sonnenwende zieht sich der Brauch der Johannisfeier und der leuchtenden Johannisbäume.

Zwölf Feuer ehrten den Sonnengott und die zwölf Monatsgötter im grauen Alterthum. Sie könnten möglicherweise aber auch die Freia und die «zwölf großen Asen» versinnbildlichen. In den schottischen Hochlanden wird am Christabend ein Torfhaufen angezündet, in welchen man einen dicken Baumstumpf, die «alte Frau» genannt, gestellt hat, das Symbol des Winters. Anderwärts wird «der Winter verbrannt», wenn er aufhört, so bei Baugen am Sonntage Oculi. Zu Rittfasten zog noch vor nicht zu langer Zeit alt und jung mit Fackeln von Börlitz aus auf den «Totenstein», eine Anhöhe in der Nähe; dort wurden die Fackeln angezündet. Daselbst befindet sich ein Stein, der vor Zeiten ein Götzenbild getragen haben soll. Noch sind die Böcher wahrzunehmen, in welche man ehemals reihenweise die brennenden Fackeln steckte.

Am 17. September, dem Lambertusabend, wurde in Münster ein Reihentanz um einen erleuchteten Laubkranz ausgeführt. Früher war dieses Fest bedeutender. Die Processionen der dortigen vier Mönchsorden erhob das Ganze zu einer kirchlichen Feier

Ähnlich äußert sich das „Wiener Tagblatt“, indem es schreibt: Für die Aufrechterhaltung des monarchischen Principes in England hat die Königin Victoria unendlich mehr gethan, als die meisten der Könige, die ihre Vorgänger waren. Ihre Regierung ist so beschaffen, daß die Bürger des englischen Reiches die vollste Möglichkeit eines Königs einsehen mußten, und daß nicht das Königthum, sondern die Republik ihnen als Zugut erscheine.

Das „Waterland“ verweist darauf, daß Königin Victoria auch auf dem Throne stets die echte Frau geblieben. Wenn sie die Reihe ihrer langen Regierungszeit theilt mit ihren Staatsmännern aus den verschiedenen Parteilagern, mit dem rastlosen Unternehmungsgeliste der Bürger, so ist der Ruhm, den ihr die Liebe eingetragen, ihr ganz zu eigen: die Liebe zu ihrer Familie, die Liebe zu ihrem Volke, die Liebe zu den Armen, für welche sie immer besorgt war, die allgemeine Menschenliebe.

Das „Neue Wiener Journal“ rühmt die ungemeine Volksthumlichkeit, deren sich die Königin Victoria erfreut. Dieselbe werde sich in diesen Tagen tausendfältig, fast überschwenglich bekunden; denn zu der Ehrfurcht, die eine so lange Dauer der Herrschaft, eine Erfahrung sich gewinnt, wie sie sich in so vielen Jahren nothwendig sammelt, komme hier noch die Ritterlichkeit des Anglogermanen gegen die Frau.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ feiert die Königin Victoria als eine historische Persönlichkeit vornehmsten Ranges, als die edelste Verkörperung einer Epoche, innerhalb welcher England, umbrandet von erschütternden Umwälzungen auf dem Festlande, durchwühlte von geistigen und culturellen Revolutionen aller Art, die stichhaltigste Probe auf die Bestandsfähigkeit seiner Verwaltungskunst im Innern und Aeußern geben konnte.

Bericht der Gewerbe-Inspection.

XX.

VI. Gewerbliche Ausbildung der jugendlichen Hilfsarbeiter. Lehrlingswesen.

Wie bereits an anderer Stelle bemerkt, führt die Wahrnehmung zahlreicher Erscheinungen zu der Erkenntnis, daß bei vielen Gewerbe-Inhabern — die Inhaber fabrikmäßiger Unternehmungen älteren Ursprungs überhaupt und zumeist auch jene größerer Betriebe nicht fabrikmäßigen Charakters bleiben hiebei insgesammt ausgenommen — die Aufnahme von Lehrlingen vorwiegend dem eigennützigen Bestreben entsprungen sein mag, sich auf diese Weise billige Arbeitskräfte zu verschaffen. Sind diese aber einmal entsprechend herangebildet, so verdrängen dieselben successive die erwachsenen Arbeiter, welchen zur Beschaffung der Mittel für ihren Lebensbedarf oft genug kein anderer Ausweg offen bleibt, als sich anderswo als Tagelöhner zu verdingen. Thatsache ist es, daß Arbeiter mit Dienstzeiten von länger als höchstens fünf Jahren nur noch in den vorhin ausgenommenen Betriebsgruppen angetroffen werden.

Neben dieser, gewiß schon an und für sich nicht genug zu beklagenden Folge ergibt sich aber als eine weitere Consequenz eben jener Geschäftspraxis eine directe Schädigung des jugendlichen Arbeiters insbesondere nach der Richtung hin, daß dieser von seinem Ziele, Gehilfe zu werden, so lange als irgend möglich ferngehalten wird, indem man ihn unter allerlei, zumeist nur überaus schwer nachweisbaren Vorwänden

der Möglichkeit beraubt, die vorgeschriebene Prüfung abzulegen. So wurde ein Bäckerlehrling nach Ablauf der vertragsmäßigen Lehrzeit aus dem Grunde nicht zur Prüfung angemeldet, weil der Lehrherr die für ihn gezahlten Krankenversicherungsbeiträge vorher zurück erhalten wollte; ein anderer deshalb, weil zwei Kunden, welchen er, selbstredend über Auftrag des Meisters, täglich das Brot abgeliefert hatte, den hiefür in drei Monaten angewachsenen Betrag schuldig geblieben waren; ein Schlosserlehrling deshalb, weil dessen Eltern die vereinbarten Kosten für die Verpflegung in den letzten zwei Monaten noch nicht beglichen hatten; ein Schuhmacherlehrling hätte aber im gleichen Falle durch unentgeltliches „Nachdienen“ in der Dauer von sechs Monaten die wegen Todesfalles nicht einbringlichen Verpflegungskosten im angeblichen Betrage von 24 fl. „abarbeiten“ sollen; einem anderen Lehrlinge derselben Branche wurde gar zugemuthet, daß er vorher ein Paar nach dem von ihm abgenommenen Maße angefertigte Stiefel zu bezahlen habe, weil diese von dem Auftraggeber, als ihm nicht passend, zurückgewiesen worden waren.

Welcher Beweggrund für die in vier Fällen in gleich ungerechtfertigter Weise erfolgte Entlassung von Lehrlingen, und zwar unmittelbar vor ihrer Freisprechung maßgebend war, konnte nicht festgestellt werden. In drei anderen Betrieben wurden binnen kurzer Zeiträume zusammen nicht weniger als acht Lehrlinge vorzeitig entlassen; obzwar sich die Lehrherren die Verpflegungskosten für die ganze Lehrzeit in vor hinein bezahlen ließen, wollten sie von einer Rückerstattung des erübrigenden Betrages jedoch nichts wissen.

Politische Uebersicht.

Salbach, 22. Juni.

Anlässlich der Berichte über den Strafprocess gegen die ehemaligen österreichischen Officiere Bartmann und Waniczek, welche erst kürzlich vor dem Wiener Schwurgerichte wegen Spionage zu schweren Kerkerstrafen verurtheilt wurden, wird das „Fremdenblatt“ von vollständig informierter Seite auf den Umstand aufmerksam gemacht, daß die meisten in diesen Berichten erwähnten Thatsachen, wie beispielsweise auch die Erwirkung eines ausländischen Ordens für einen der Angeklagten, so weit sie mit dem Militärbevollmächtigten einer fremden Macht in Zusammenhang gebracht wurden, sich nicht auf den gegenwärtigen Titular des betreffenden Postens beziehen.

Die von der Prager Handelskammer angestrebte Creierung neuer Consulate für Prag hat bereits den Erfolg, daß die französische Regierung Herrn Meroux de Valois, früher General-Consul in Messina, zum Consul für Böhmen in Prag ernannte. Seitens der österreichischen Regierung wurde das Exequatur bereits zugesagt.

Für den 11. Juli l. J. ist ein Parteitag der deutschen Volkspartei in den Alpenländern nach Klagenfurt einberufen.

Das ungarische Abgeordnetenhaus setzte gestern die Berathung über das Einführungsgezet zur Strafprocess-Novelle fort. Vor Uebergang zur Tagesordnung bat Abg. August Pulszky das Haus um Verzeihung für den in der Samstagssitzung von ihm gebrauchten unparlamentarischen Ausdruck, mit welchem er die Berathung gestört habe. Der Vorsitzende, Vicepräsident Berzeviczy, bemerkte, er habe

Samstag den Zwischenrufer nicht gesehen, sonst würde er ihm gegenüber die Hausordnung zur Anwendung gebracht haben. Abg. Sima bat das Haus gleichfalls für die von ihm auf den Zwischenruf Pulszky's abgegebene Antwort um Verzeihung.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: An die Thatsache der Berufung des Finanzministers v. Miquel von Wiesbaden nach Berlin sowie an das Gerücht, daß Staatssecretär v. Bötticher vom Reichsamte des Innern zurückzutreten beabsichtige, werden in der Presse die mannigfaltigsten Vermuthungen geknüpft, welche den Ereignissen weit vorgreifen. Eine Würdigung von einzelnen Mittheilungen halten wir zur Zeit für unnöthig, solange der thatsächliche Boden dafür fehlt. Aber eines möchten wir schon jetzt zurückweisen, daß Reichskanzler Fürst Hohenlohe beabsichtige, sich auf die auswärtigen Angelegenheiten zurückzuziehen und die ausschließliche Leitung der inneren Politik anderen Händen zu überlassen. So lange Fürst Hohenlohe Reichskanzler und Ministerpräsident bleibt, kann er sich der Leitung der inneren Angelegenheit Preußens und des Reiches nicht entziehen. Eine selbständige Vertretung für die gesammte innere Politik Deutschlands und Preußens, unabhängig vom Reichskanzler und Ministerpräsidenten, ist nach der Verfassung unzulässig.

In der italienischen Kammer wurde am 21. d. die Debatte über das Budget des Ministeriums des Innern fortgesetzt. Dep. Sidney-Sonino sprach gegen das Cabinet und erklärte schließlich, daß er jedes Vertrauensvotum für die Regierung ablehnen werde.

Im englischen Unterhause beantragte gestern Balfour, das Haus wolle der Königin eine Glückwunschsadresse übermitteln. Harcourt unterstützte den Antrag. Die Irländer protestierten dagegen, weil Irland während der Regierung der Königin an Hungersnoth, Entvölkerung, Armut und fortwährender Suspension seiner constitutionellen Freiheiten gelitten habe. Daher sei das irische Volk unzufrieden und außerstande, sich der Feier anzuschließen. Ein Unterantrag Redmonds wurde abgelehnt und hierauf die Adresse mit 459 gegen 44 Stimmen angenommen. Schließlich gelangte der Antrag Balfours, daß die Adresse durch das gesammte Haus der Königin überreicht werden solle, mit 411 gegen 41 Stimmen der irischen Nationalisten zur Annahme.

Nach einer aus London zugehenden Meldung werden in dem Friedensvertrage zwischen der Türkei und Griechenland nur die Frage der Kriegsschädigung sowie die der Räumung Thessaliens seitens der türkischen Truppen ihre definitive und detaillierte Erledigung finden, während die Punkte, betreffend die Capitulationen und die Grenzregulierung nur in principieller Beziehung festgestellt werden sollen. Die Pforte habe die Bedenken, die sie anfänglich gegen ein solches Verfahren erhoben, fallen lassen und der von allen Mächten vertretenen Ansicht bezüglich der Ersprißlichkeit dieser Methode Rechnung getragen. Demgemäß werden die Einzelheiten der Modificationen, welche in den Capitulationen bezüglich der in der Türkei lebenden griechischen Unterthanen eingeführt werden sollen, durch eine nach dem Friedensschlusse zu ernennende Commission zu vereinbaren sein. Ebenso werde, wie schon früher angekündigt, die Durchführung der Grenzregulierung in Thessalien einer internationalen Militärcommission anvertraut werden, die sich zu diesem Behufe an Ort und Stelle begeben wird.

Tempel hatte. Zur christlichen Zeit fiel das Fest allmählich auf den Johannistag.

Die alten Germanen hatten in ihren heiligen Hainen bevorzugte heilige Bäume, welche durch Schönheit, Macht und Fülle hervorragten. Darunter befanden sich Opferstätten, an denen das Volk seine Gaben niederlegte. Zu diesen Opfern gab man brennende Lichter, auch wohl brennende Späne, und entzündete die Flamme zu Ehren der betreffenden Gottheit. Die heiligen Bäume waren mit allerhand Bieren, wie Blumen, Kränzen u., geschmückt und mit Aepfeln und Nüssen behängt. Sie waren Sinnbilder der Freia, der Göttin des Frühlings und der Fruchtbarkeit, deren Andenken man feierte in Hinblick auf das von nun an bis zum Frühlings wieder zunehmende Licht. Sie verlobte sich unter dem Namen Gerda (Erde) dem Frühlingsgotte Frey „nach drei Nächten“, d. h. nach drei Monaten, zur Gattin. In einzelnen Gegenden mochten diese heiligen Bäume Tannen sein; Eichen und Buchen werden jedoch als solche genannt.

Im Oberbergischen in der Rheinprovinz war es noch zu Ende des letzten Jahrhunderts Volksfeste, in der Maiennacht nach angeblich altheidnischem Brauche gewisse hervorragende Buchen oder Linden mit Kränzen zu schmücken, an welche Lichterchen befestigt waren.

Scheiterhaufen, rollende Feuerräder, Kronenbäume, Kronen u. waren ursprünglich zur Siegesfeier des Lichtes im Witsommer zur Anwendung gekommen.

Ariadne.

Roman von L. Roth.

(18. Fortsetzung.)

Rudi war jetzt ausgesprochen ungeduldig. Er hatte soeben mit alten Sorgen ausgeräumt, und nun sollte er sich gleich neue aufbürden. Das fehlte ihm gerade! Das Leben war so schön, und er hatte so manches nachzuholen, was er während der letzten Monate versäumt hatte.

„Was nützen alle Anordnungen, wenn ich kein Geld in der Hand habe!“ fuhr es da aus Tjaden's Munde heraus.

Ein großer Ackerwagen, der ihnen entgegenkam, zwang den Baron, sein Pferd seitwärts zu werfen; sein Weg führte ihn dadurch dicht an dem Hause vorbei. Die Gelegenheit ließ Tjaden sich aber nicht entgehen.

„Sehen der Herr Baron die Löcher?“ fragte er, ungeachtet Rudis Abwehr im zutreffenden Moment.

Rudi setzte seinen Kneifer auf; seine Blicke nahmen jedoch eine ganz andere Richtung, als Tjaden ihm angegeben hatte. Dazu drang aus dem Hause ein eigenthümlicher Brodem. Rudi zog das Taschentuch hervor; die kleinen Leute hatten alle einen sonderbaren Geruch an sich. Er schauerte leicht zusammen.

„Hab heut wirklich keine Zeit, geht mir zuviel im Kopf herum; ein andermal, Tjaden!“ wich er dem so unermüdlich Drängenden aus.

Jetzt sprengte er wirklich davon, doch plötzlich hielt er still.

„Tjaden!“

„Herr Baron!“

Rudi ritt die Straße wieder zurück; der alte Mann konnte nicht so schnell laufen.

„Haben die Hasen gut gefressen?“ forschte der junge Officier.

„Sehr gut, Herr Baron,“ antwortete Tjaden.

„Und der sonstige Wildstand?“ fragte jener weiter.

Rudi hatte jetzt vollauf Zeit, einen ausführlichen Bericht anzuhören.

Kopfschüttelnd blickte der Inspector ihm nach, als er endlich weiter ritt. Genau so war der hochselige Herr Baron auch gewesen. Wenn es sich um irgendwelchen Sport gehandelt, hatte er Zeit gehabt und eine leutselige Miene gezeigt; war jedoch etwas Ernstes, die Prosa des Lebens betreffend, in Frage gekommen, dann hatte er stets den Kopf voll von diesem oder jenem gehabt und schnell sein Visier niedergesklappt. Die Waldau liebten alle ihre Scholle, aber sie wollten nicht durch sie incommodiert sein und ihr nie ein Opfer bringen, während sie doch für alles andere reichlich Geld ausgaben.

Lässig warf Rudi dem herbeieilenden Reitknecht die Zügel zu.

„Wijs Ella ist alt geworden, werde mich nächstens nach passendem Ersatz umsehen!“ meinte Baron Waldau.

Er trat in den Pferdestall.

Tagesneuigkeiten.

— (Jubiläum des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Rainer.) Am 20. d. M. feierte, wie bereits gemeldet, Sr. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer den Geburtstag seiner vor 25 Jahren erfolgten Ernennung zum Obercommandanten der k. k. Landwehr. Vormittags empfing Sr. k. und k. Hoheit als erste Gratulanten Sr. Excellenz den Obersthofmeister Obersten Grafen von Döfini und Rosenberg, den Leiter des erzherzoglichen Hofsecretariates Hofrath Dr. Giannella und den Dienstkammerer Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ernst W. Leonhard Freiherrn de Baug. Um 9 Uhr wohnten Ihre k. und k. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer, die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Marie und der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ernst, ferner die Damen und Herren vom erzherzoglichen Hofstaate einer Messe in der Hauskapelle bei. Bald nach dem Gottesdienste erschien Sr. k. und k. Hoheit der hochwürdigst-durchlauchtigste Herr Erzherzog Eugen. Gegen 10 Uhr begann die Auffahrt der militärischen Abordnungen. Die dem Wiener Garnisonsbereich angehörnde Deputation wurde geführt von Ihren Excellenzen Landesverteidigungs-Minister FML. Grafen Welfersheimb und Sectionschef FML. Freiherrn von Döhne, dan folgte eine Deputation des Landwehr-Commandos Wien mit Seiner Excellenz dem Corpscommandanten, zugleich Landwehr-Commandanten G. d. C. Grafen Urfüll-Gyllenband und dem Landwehr-Divisionär FML. Moriz Schmidt an der Spitze. Weiter erschienen Abordnungen der Landwehr-Commanden Graz, Prag, Krakau, Jozsefsstadt, Przemyśl, Bemberg und Innsbruck, schließlich eine Deputation der Landwehr-Cavallerie. Se. Excellenz Landesverteidigungs-Minister FML. Graf Welfersheimb, der als Sprecher der vorgenannten Deputationen fungierte, richtete an den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog eine Ansprache und überreichte dem erlauchten Jubilar ein Album, das die Photographien sämtlicher k. k. Landwehr-Commandanten und der Stabsofficiere der hiezu gehörenden Landwehrruppen enthält. In herzlichen Worten dankte Sr. k. und k. Hoheit und hielt dann geraume Zeit Cercle. Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Badeni hat im Namen des Gesamtministeriums Sr. k. und k. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Rainer zu höchstseiner Jubiläum beglückwünscht. Im Laufe des Vormittags gratulierten noch zahlreiche militärische Würdenträger. Auch eine große Zahl telegraphischer Glückwünsche, unter denselben von Mitgliedern des Allerhöchsten Kaiserhauses, traf im Palais ein. Um 1 Uhr nachmittags fand bei dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog und höchstseiner Gemahlin ein Officiersdiner statt. An demselben nahmen Sr. Excellenz Obersthofmeister Graf von Döfini und Rosenberg und sämtliche Generale und Stabsofficiere, General-Intendanten u., welche zum Gratulations-Empfange erschienen waren, 26 an der Zahl, theil.

— (Das Regierungs-Jubiläum der Königin Victoria.) Aus London wird geschrieben: London befindet sich seit einigen Tagen schon

«Hier sind verschiedene Verbesserungen nothwendig; die Krippen sind defect und die Canäle leiten nicht genügend ab; sorgen Sie dafür, daß diese Uebelstände beseitigt werden!» befahl er.

«Zu Befehl, Herr Baron!» versetzte der Reitknecht.

Rudi unterwarf den Pferdestall einer eingehenden Besichtigung, als vorhin das Arbeiterhaus; er zog sogar die Handschuhe aus und untersuchte mit seinen feinen Händen das Baumzeug, während er sich dabei genau Rechnung über Fütterung der Pferde ablegen ließ.

«Werde ernstlich Rücksprache mit Tjaden nehmen, sehe, daß hier viel vernachlässigt ist,» sagte er kurz und entfernte sich wieder.

Das Herrenhaus, von Arbeitern und Dorfbewohnern stets 'Schloß' genannt, war ein langgestrecktes, massives Gebäude, dessen weißer Anstrich hell ins Land hineinleuchtete und das ringsum ein großer, weiter Park umgab. Trotzdem es schmucklos gehalten war, trug es doch ein gewisses Gepräge der Bornehmheit, und der Kenner sah sofort, daß es ein alter feudaler Sitz war. An der breiten Freitreppe, die sich vor dem hohen, in Stein gemeißelten Portal ausdehnte und die nicht, wie sonst üblich, mit Orangerie besetzt, war zu erkennen, daß hier schon viele Generationen mit schweren Schritten auf- und eingegangen sein mußten. Die granitnen Stufen waren bereits stark ausgetreten. Ein steinerner Kämpfe, dessen Büge verwittert und dessen Nase stark abgeplattet war, als habe jeder Vorübergehende einen Nasenstüber darauf gedrückt, hielt in einer Nische mit gezücktem Schwert Wache. Alle Waldbaus, Abkömmlinge des jeweiligen Besitzers, hatten ihren ersten und letzten Weg an ihm vorüber genommen — den ersten im weißen Spitzenbündel, im Arm einer drallen Friesin, den letzten im dunklen Schrein. Und der Kämpfe hatte stets mit gleicher grimziger Miene auf sie alle niedergeguckt.

(Fortsetzung folgt.)

mitlen in der Festimmung. Abends ist die Menschenmenge auf den Straßen, welche der Zug der Königin passieren wird, schon so groß, daß Weiterkommen und Durchkommen mit erheblichen Hemmnissen verbunden ist. Die Gasthäuser des Westendes und der City sind überfüllt und für keinen Preis ist ein Zimmer mehr zu erlangen. Selbst die fashionablen Logierhäuser (boarding-houses) können keine Fremden mehr aufnehmen. Alle Zimmer der drei großen Hotels — das Metropole, Grand und Victoria Hotel — sind schon vor vielen Wochen besetzt worden. Dennoch wurden sie zu gewöhnlichen Preisen vermietet. Ob die Hotels wirklich vom Jubiläum einen Geschäftsnutzen haben werden, ist zweifelhaft. Das Jubiläum wird die sogenannte Saison jedenfalls schließen. Viele Fremde, die sonst wochenlang in London geblieben wären, werden nach der Jubiläumswoche abreisen. Die feinen Boarding-Häuser machen sich allerdings das große Nationalfest zu Nutzen und rechnen Hotelpreise. Unter zehn Schilling bis ein Pfund Sterling kann niemand ein Zimmer für die Nacht bekommen. Die Nachricht bestätigt sich, daß den Contingenten der Colonien keine Gelegenheit gegeben wird, der Flottenschau beizuwohnen. Aber post festum sollen sie die britische Flotte bewundern dürfen. Die Colonialminister dagegen werden auf dem für das diplomatische Corps bestimmten Dampfer «El Dorado» die Flottenparade ansehen. Die Gesellschaften, welche sich gebildet haben, um Plätze für die Besichtigung des Jubiläumszuges zu vermieten, haben sehr schlechte Geschäfte gemacht. Der Verlust der vier größten Gesellschaften soll zusammen 40.000 Pfund betragen. Die Zimmerleute, welche die Tribünen errichteten, haben glänzende Löhne verdient, viele von ihnen mehrere Wochen lang 8 Pfund. Die Londoner Polizei hat natürlich auch schon ihre Vorbereitungen getroffen, um der Thätigkeit der Langfingerzunft am Jubiläumstage entgegenzuwirken. Am meisten wird sie bei der Fahrt der Königin durch den Borough in Süd-London zu thun haben, der ohnedies bei ihr wegen seiner Menge von Taschendieben in schlechtem Rufe steht. Die Verhaftungen werden weniger Schwierigkeiten verursachen, als der Transport nach der Polizeistation. Deshalb werden in vielen Seitenstraßen der Route, welche der Zug der Königin passiert, Polizeiwagen zur Aufnahme der Taschendiebe stehen. — Die Königin erfreut sich der vortrefflichsten Gesundheit. Diejenigen, welche sie bei ihrer Ankunft in Windsor gesehen haben, meinen, daß die Nähe ihres seltenen Ehrentages sie um zehn Jahre jünger gemacht zu haben scheine. Die Adresse der Frauen des vereinigten Königreiches und der Colonien zählt 26.114 Unterschriften. Fast alle Namen von Frauen, welche sich in der Literatur, Kunst, Wissenschaft, im Drama, Unterricht, religiöser Wirksamkeit und im öffentlichen Leben ausgezeichnet haben, befinden sich in der Liste.

— (Pfarrer Kneipp.) Die Section der Leiche des hochw. Herrn Pfarrers Kneipp hat, wie dem «Vaterland» aus Würzburg gemeldet wird, folgendes Resultat ergeben: «Gehirn 1325 Gramm Gewicht, sehr schön gebaut und ziemlich blutreich. Die Lungen zeigten alte Vernarbungen, also Spuren jenes Leidens, dem wir die Wassercur verdanken. Das Herz war übermäßig groß. In den Eingeweiden befand sich zwischen Blase und Nierenwirbelsäule eine große, eiterige Krebsgeschwulst, das Grundleiden und die Todesursache des Verstorbenen.»

— Den vielen Freunden und Verehrern Kneipps wird es zweifellos Interesse bieten, zu erfahren, daß die Leiche dieselbe entschlossene Ruhe widerspiegelt, welche dem Verstorbenen in seinem vielbewegten Leben eigen war. In priesterlichen Gewändern mit der violetten Casula und Biere ist dieselbe gekleidet, die Hände sind gefaltet, ein Crucifix haltend und mit einem Rosenkranz umwunden. Was die Jahreszeit Rößliches an Blumenslor bietet, alles hat ihm dankbare Liebe schon gespendet und fortwährend kommen neue Sendungen an.

— (Weltausstellung Paris 1900.) In den verschiedensten Branchen zeigt sich das Bestreben, durch Einleitung von Collectivausstellungen für ein einheitliches und wirkungsvolles Auftreten des betreffenden Industriezweiges zu sorgen; zu diesem Behufe haben sich bereits mehrere Specialcomités gebildet. Einer vom Vereine der böhmischen Maschinenindustriellen gegebenen Anregung folgend, gieng aus dem Kreise der hervorragendsten Maschinenfabrikanten Oesterreichs ein Comité hervor, welches eine Collectivausstellung der gesamten österreichischen Maschinenindustrie veranstalten wird. Auch die österreichischen Locomotiv- und Waggonfabrikanten werden gemeinsam ausstellen und wurde bereits eine Geleislänge von 350 Meter angemeldet. Das Eisenbahnministerium hat nämlich die Initiative ergriffen mit Vorfstellungen von Eisenbahnbedarfsartikeln, welche erst nach der Ausstellung benötigt, aber schon jetzt zur Ausführung vergeben werden, damit sie Ausstellungsobjecte bilden können. An der elektrischen Centrale, welche die Ausstellung mit Kraft und Lichtstrom versorgen wird, und die von einem Consortium der hervorragendsten Fabriken aller Staaten hergestellt und betrieben wird, ist auch die Theilnahme Oesterreichs gesichert. Der Verein der österreichisch-ungarischen Papierfabrikanten hat die Anregung zu einer Collectivausstellung der Papierindustrie gegeben und die Bildung eines aus allen einschlägigen Branchen zusammengefügten Specialcomités vorgenommen. Weiters hat sich

aus dem Schoße der Handels- und Gewerbelammer in Boeben ein Specialcomité zu dem Behufe gebildet, um eine würdige Vertretung der Industriellen Oesterreichs auf der Pariser Weltausstellung zu sichern. Auch unter den Textilindustriellen, insbesondere jenen der Leinenbranche, wird auf die Durchführung von Collectivausstellungen hingearbeitet. Endlich ist der österreichisch-ungarische Verein der Holzproduzenten, Holzhändler und Holzindustriellen in Wien im Begriffe, in der Gruppe IX (Forstwesen) eine Collectivausstellung zustande zu bringen. Bei dem Umstande als das Generalcommissariat auf die Gründung von Specialcomités, sei es zum Behufe der Veranstaltung von Collectivausstellungen, sei es, um die Industriellen eines bestimmten Gebietes zu würdiger Darstellung zu bringen, großen Wert legt, ist dasselbe gerne bereit, die Constatierung solcher Comités thunlichst zu unterstützen, und sind sowohl mündliche als auch schriftliche Auskünfte über die leitenden Grundsätze für derartige Vereinigungen daselbst erhältlich.

— («Die verkaufte Braut» in Paris.) Um Smetanas «Verkaufte Braut» bekannt zu machen, lud Fürstin Pauline Metternich-Sandor zahlreiche Personen aus der Pariser Gesellschaft und Kunstwelt in das Haus des Baritons Victor Maurel, wo Samstag abends ein Theil von Smetanas Oper zur Aufführung gebracht wurde. Es wirkten mit von der Opéra Comique Fräulein Delere und die Herren Engel und Carbonne, dann Maurel, welcher den Recal sang sowie eine Dilettantin, G.äfin Maupeou, als Marie. Die Reize des anmuthigen Werkes gelangten zur vollsten Geltung. Die Oper interessierte lebhaft. Von sieben Scenen mußten drei wiederholt werden.

— (Die kleinste Civilliste der Welt) beträgt 35 fl. jährlich. Dies ist nämlich das amtliche Einkommen des Präsidenten der Pyrenäenrepublik An-dorra.

— (Alle Hochzeiten,) die im Jahre in Plongastel, einer kleinen Stadt in der Bretagne, abgeschlossen werden, werden an einem Tage gefeiert.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Schluss des Schuljahres an den Volks- und Mittelschulen in Salzburg.) Wegen der großen Anzahl von Maturanten findet heuer am k. k. Obergymnasium, ferner an der k. k. Oberrealschule und an der k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Salzburg ein vorzeitiger Schluss des Schuljahres statt. Das Schuljahr wird nämlich an der k. k. Oberrealschule bereits am 1. Juli, an der k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt und an den beiden k. k. Lebungsschulen am 3. Juli und am k. k. Obergymnasium am 6. Juli geschlossen. Die Reifeprüfungen beginnen an der k. k. Oberrealschule am 2. Juli, an der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt am 5. Juli und am k. k. Obergymnasium am 7. Juli und dürften an der letzteren Anstalt bis gegen den 20. Juli dauern. Dagegen dauert das Schuljahr am k. k. Unterghymnasium und an sämtlichen Volksschulen Salzburgs bis zum 15. Juli 1897.

— (Enquête.) Behufs Revision der in der Landes-Pferbezucht bisher eingehaltenen Zuchttrichtung hat das k. k. Ackerbauministerium über Beschluss der reactivierten Central-Pferbezuchtscommission die Abhaltung von Enquêtes in den einzelnen Kronländern ins Auge gefasst und zur Abhaltung und Leitung einer solchen Enquête für das Kronland Krain die hiesige k. k. Landesregierung ermächtigt, bei welcher, wie uns mitgetheilt wird, diese Enquête am 23. August l. J. stattfinden wird. — o.

— (Stadt-Telephonnetz.) Das k. k. Handelsministerium hat die Errichtung eines Stadt-Telephonnetzes genehmigt. Mit der Herstellung desselben wird anfangs Juli l. J. begonnen und werden die bezüglichlichen Arbeiten aller Voraussicht nach bis Mitte September fertiggestellt sein.

— (Beirath des k. k. Handelsministeriums in Gewerbe-Förderungs-Angelegenheiten.) Auf Grund des § 2 des Statutes für den Gewerbe-Förderungs-Beirath hat der Handelsminister nach Ablauf der Funktionsdauer der bisherigen Mitglieder desselben die Ernennungen in diesen Beirath vollzogen. Unter anderen wurde das bisherige Mitglied des Beirathes, Herr kaiserl. Rath Johann Murnik, Landesauschuss-Beisitzer und Secretär der Handels- und Gewerbelammer in Salzburg, neuerlich ernannt.

— (Neubauten und Abaptierungsarbeiten auf dem Lande.) Auch auf dem Lande nimmt die Bautthätigkeit, wie wir erfahren, einen immer größeren Umfang ein. In Soistro ist ein neuer Kirchenbau nothwendig; die Baumaterialien, die zu diesem Zwecke durch die Verzehrungssteuer-Vinle befördert werden, genießen die Mautgebührenfreiheit. In Oberloitsch ist die Erweiterung der zu kleinen Pfarrkirche in Aussicht genommen. Die Bauarbeiten bei den Kirchen in St. Martin unter dem Großgallenberg, Ternaude und Bobic sind nahezu beendet und es handelt sich nur noch um die Verputzungsarbeiten und die Einrichtung im Innern. Alle diese Bauarbeiten, Abaptierungen und Renovierungen wurden theils infolge der Erdbebenkatastrophe, theils durch andere Umstände herbeigeführt.

